



Am Sibenzehenden  
Sonntag nach Pfingsten.

Angeli pacis.

Zu Engel des Fridens macht die Liebe  
des Nächsten.

T H E M A.

Diliges proximum tuum, sicut teipsum. Matth.  
C. 22. V. 39.

Du solst deinen Nächsten lieben / als dich selbst.

*Argumentum.*

Nec inter Leones horribiles; nec inter Tigrides furibundas tanta unquam inventa est inimicitia & rabies, quanta non raro inter animas Christi Sanguine redemptas. Quibus propterea mandatum secundum de Dilectione proximi sermo valde durus est. Hos, ut ad meliora disponam, dicam, Observatores hujus mandati esse Angelos pacis. Potior tamen sermo erit de horum Angelorum Nobilitate, Formositate & Potentiâ.

E X O R D I U M.

**R**echt frembd / wo nicht gar Spanisch / recht Spanisch wird manchen vorkommen dasjenig Wenig / so ich ihnen anheun- to zu einem Eingang folgender Predig sagen werde / und ist dises; Du / O mein Mensch / absonderlich du sündiger Tropff machest dir Gedanken / bildest dir ein zu seyn; und bist

bist es auch / ein so noble / ein so edle / und so herrliche Creatur und  
 Geschöpf Gottes / daß dergleichen auff dem Himmel nicht anzutref-  
 fen; du hast ja / als deinen Erschaffer / Gott den Vater; als deinen  
 Erlöser / Gott den Sohn; als deinen Heilmacher / Gott den H.  
 Geist? Du hast ja / wie der H. Pabst Gregorius Hom. 29. in Evangelia  
 meldet / *commune esse cum lapidibus, vivere cum arboribus, sentire cum*

S. Gregor.  
 Pap. Rom.  
 29. in  
 Evangel.

*animalibus, intelligere cum Angelis.* Das gemeine Seyn mit denen  
 Steinen / das Leben mit denen Bäumen / das Empfinden mit denen  
 Thieren / und das Verstehen / die Vernunft mit denen Englen? Du  
 bist ja jene Creatur / jenes Geschöpf / welches von Gott / von ihrem  
 Erschaffer bekommet / nicht nur allein das Seyn oder das Wesen / son-  
 dern auch die Erhaltung in demselben. Welches so gar schon die alte  
 und blinde Heydenschaft erkennt und bekennet mit Aristotele Lib. 16. de

Aristotel.  
 Lib. 16. de  
 animal.  
 S. Gregor.  
 in c. 34.

*animalibus, sprechend: Primus Motor dat esse omnibus, & conservat*  
*omnibus entibus esse.* Der erste Bewegter / Gott / gibe allen Dingen  
 das Wesen / und erhalte auch sie in demselben. *Cirò enim,* schreibet  
 auch der H. Gregorius in c. 34. Job. *omnia ad nihilum tenderent, nisi ma-*

S. Gregor.  
 in c. 34.

*nus Creatoris ea teneret.* Gar geschwind / ja in einem Augenblick / wur-  
 de alles zu Nichts werden / wann nicht die starcke Hand des Erschaffers  
 solches halten / und erhalten thäte: Und ist diese Gnad und Gab / un-  
 sere Erhaltung / nach Lehr des vornehmen Theologi, unsers P. Richardi  
 in 1. dist. 39. und des H. Thomæ in 1. dist. 41. nicht geringer / nicht weni-  
 ger / als eben die Gab und Gnad unserer Erschaffung.

P. Richar.  
 in 1. dist.  
 39.

Du / O mein Mensch / absonderlich du sündiger Tropff / bist ja  
 auch einer unter denen und jenen / zu welchen der allernädigste Erlö-  
 ser / Christus der Herr / nicht nur in denen Kirchen und Gottes-  
 Häusern / in denen Wohnungen und Zimmern; sondern auch auf of-  
 fentlichen Gassen und Strassen von denen aufgerichteten Creuzen gleich-  
 sam herunter ruffet und saget: *Eccc, in manibus meis descripsi te.* *Isaia*  
*c. 49. v. 16.* *Isaia c. 49*  
*v. 16.* Siehe / ich habe dich in meine Hand eingeschrieben. Diese

S. Thomæ  
 in 1. dist.  
 41.

Schrift aber / so du wohl hast zu merken / ist nicht gemacht worden  
 mit Feder und Dinten / etwan von einem zierlich-schreibenden Cange-  
 listen oder Scribenten; sondern an statt der Dinten / hat gedienet mein  
 allerheiligstes Rosen-farbes Blut; an statt der Feder / die grosse unge-  
 schlachte Blut-begirige Nägel und andere grausame Instrumenta, mit  
 welchen mein heiliger Leib durchgehends grausamlichst ist zerrissen und  
 zerferet worden: Die Scribenten waren keine Cangelisten / sondern zum  
 Theil die hartnäckige Juden / zum Theil auch die Soldaten Pilati.  
 Die kleinere Schrift seynd die peinliche Wunden / die ich vor dich in der

Geißlung / in der Crönung / und vor denen Gerichtern empfangen habe. Die grössere Schrift ist eigentlich / wie mans nennet / Fractur, von gebrochnen Buchstaben; dann die grosse Nögel und die geschliffene lange Länge haben meine freygebige Hand / mühesamste Fuß / und Liebvolltes Herz gänglich durchbrochen und durchstochen.

Du / O mein Mensch / absonderlich du sündiger Tropff / weist es gar wohl / daß der H. Joannes Apocal. c. 1. v. 5. von eben diesem allergnädigsten Erlöser geschriben: *Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo.* Er hat uns geliebt / und unsere Sünden an uns abgewaschen gar mit seinem allerheiligsten Blut.

Du / O sündiger Tropff / habste schon gar oft gehört / was Joannes c. 15. v. 13. geschriben stehet / nemlichen: *Majorem hanc dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis.* Kein grössere Lieb / als diese ist / hat niemand / wann man sein Seel / sein Leben darbietet für seine Freund. Und gleichwohl / da wir keine gute Freund / sondern die abgesagte Feind Gottes waren / hat solches für uns gethan / hat für uns geben Leib und Leben Christus der Erlöser. *Cum adhuc infirmi essemus,* schreibet der H. Paulus Rom. c. 5. v. 6. Da wir noch krank waren / und zwar / wie es unser P. Lyranus lifet / *Infirmitate peccati,* krank an der Sünd / *pro impiis mortuus est,* ist Christus der HERR für die / für seine Feind gestorben. Ein solche Lieb / und ein solches Lieben / wer messet es? *Si enim,* hat schon längst Joannes Climachus gradu 23. de Superbia geschriben / *millies quis mortem passus esset, sive quotidie pateretur propter Christum; necdum rem egisset morti Christi aequalem: Majoris autem 23. de insuper charitatis & amoris vinculo Christus Sanguinis guttam effudit, Superbia, quam totum sanguinem suum genus humanum effundere posset.* Wann schon jemand tausendmahl hätte den Tod erlitten / oder wohl auch täglich tausendmahl für Christo sterben solte / so hätte er doch bey weitem noch keine solche Sach begangen / als daß der Sohn Gottes / Christus JESUS / für uns gelitten und gestorben. Es hat Christus der HERR über das noch mit einem solchen Liebs-Pfand und Band nur einen einzigen Bluts-Tropffen vergossen / daß es ihme das ganze Menschliche Geschlecht / in Vergießung alles ihres Bluts / nicht kan nachthun / nicht kan gleich thun! Nun aber /

Wem solte es nicht recht fremdd / ja wohl gar recht Spanisch / recht verwunderlich und entsetzlich vorkommen / daß unter uns Menschen-Kindern annoch einige solten zu finden seyn / welche gegen einem solchen unvergleichlichen Liebhaber und Wohlthäter / also unfreundlich und undankbar / daß sie dessen heilige und leichte Gebott / absonderlich das

das leichte / heilige und andere Gebott / von der Liebe des Nächsten / nicht achten / nur verachten! Dann / dann / jegige feindfeelige Zeiten scheinen zu seyn jene / von welchen der H. Paulus ad Timotheum geschriben: *Instabunt tempora periculosa, & erunt homines seipso amantes.* Es werden noch gar gefährliche Zeiten kommen / und es werden die Menschen sich selbst lieben; hingegen Gott des Herrn und des Nächsten ganz vergessen leben. Was kunte wohl gefährlicher / beschwerlicher und betrübter seyn / als eben dieses? All dergleichen / deren zwar gar vil seynd / auf bessere Gedanken zu bringen / und gleichsam mit einem unvermercklichem Gewalt zur Liebe Gottes und des Nächsten zu zwingen / hab ich mich entschlossen / in beliebter Kürze zu erweisen / wie daß die getreuliche Haltung des andern Gebotts / nemlichen die Liebe des Nächsten / die Menichen zu Engeln des Friedens mache. Der allgemeine Befehl / Gott des Friedens / regiere mich und alle Anwesende; so schreite ich zu dem Anfang in seinem allerheiligsten Nahmen.

**W**as denen Menschen gleichsam angebohren zu seyn scheint / ist unter andern auch dieses / daß sie immerhin verlangen hoch und groß angesehen zu seyn: Dieses zu erlangen / was thun sie / was tentieren / suchen und versuchen sie nicht?

Hugo Cardinalis erwegend jene Wort Isaia c. 19. v. 14. von dem geplagten Egypten: *Miscuit Dominus in medio ejus spiritum vertiginis, & errare fecerunt Egyptum in omni opere suo, sicut errat ebrius.* Der Herr hat einen Schwindel-Geist mitten unter sie gemenet / und sie haben Egypten irrend gemacht in allen seinen Wercken; sagte und fragte er schreibend in Lucam also: *Quid est spiritus vertiginis?* Was ist der Schwindel-Geist? Die Antwort / so er ihme selbst gab / war diese: *Ambitio dignitatis, quae errare facit totum Egyptum, id est, totum mundum, ad modum ebrii.* Der Schwindel-Geist ist nichts anders / als der Ehr-Geist und Ehr-Geist immerzu hoch und groß angesehen zu werden; diser schwindliche Ehr-Geist macht das ganz Egypten / das ist / die ganze Welt dumm auf die Manier eines Bezechten.

Der H. Kirchen-Vatter Ambrosius schreibend in das 4te cap. Lucæ, gehet etwas klares hervor / und lasset sich von diesem Schwindel-Ehr-Geist und Ehr-Geist also hören: *Ambitio, ut dominetur aliis, prius ser. S. Ambr. vit; curvatur obsequio; ut honore donetur: Et, dum vult esse sublimior, in c. 4. fit remissior.* Der Schwindel- und Ehr-Geist / damit er die Beherrschung über andere erlangen möchte / ist zuvor selbst unterthänig; damit

mit er zu Ehren möcht kommen / duckt und buckt er sich dienst-freundlich ;  
und / da er will hoch ankommen / lasset er selbst nach.

S. Leo

Serm. 4.  
in Nativ.  
Domini.

Der H. Leo aber bricht hervor / und spricht: *Mala omnia in Eccle-  
siam Dei ambitio inducit, tanquam eorum radix.* Alles Ubel führet in  
der Kirchen Gottes ein / der böse Schwindel-Geist / der Ehr-Geiß und  
Ehr-Geiß / gleichsam als aller deren Wurzel und Stammen. Difen  
armseeligen Schwindel- und Ehr-süchtigen aber / wie geht es ?

Ein sinnreicher Emblematicus hat es schon längst an das Tag-  
Licht gebracht / da er in einem Sinnbild ein schnell- und hoch steigendes  
Raget vorgestellt / und demselben beneschriben dise Wort :

Rumpor in alto.

Die Höhe / daß Kracht /  
Den Garaus mir macht.

Also / also / O ! wie vil seynd deren / welche darumb / dieweilen  
sie sich / durch weiß nicht was für Griffel / Gleifnerey und Schelmercy  
groß gemacht / und hoch gebracht ; in diser ihrer Höhe den Schwindel  
bekommen / und sich / wolte Gott / oft nicht so gar auch auf ewig arm-  
seligst zerfallen ; die alle noch bis dato Klagen und sagen :

Die Höhe / daß Kracht /  
Den Garaus mir g'macht.

Und nicht Wunder ; Massen der H. Gregorius Lib. 24. Moralium c.  
S. Gregor. ultimo von disem bösen Ehren-Geißt offen bekennet und geschriben ; *Num-  
Lib. 24. vari culpa nequeunt, qua habenda potestatis amore perpetrantur.* Die  
Moral. c. Sünd und Laster seynd nicht zu zehlen / welche aus Lieb / Begird und  
ultimo. Verlangen groß zu werden / und hoch anzukommen / begangen werden.  
Disen allen sage ich :

O ihr ungedultige Patienten und armseelige Tropffen ! dero Sinn  
und Gedanken nur allein dahin zihlet / wie ihr möchtet hoch ankommen /  
und groß angesehen seyn / ich will euch den allernächsten Weg zeigen / wie  
ihr euer Intent, Zihl und End / und zwar ohne alle Gleifnerey / Schmeich-  
lerey und Schelmercy / ja ohne alle Verletzung eures Gewissens / erlan-  
gen möget. Und damit ich sie hiermit nicht lang aufhalte / sollen sie wis-  
sen / daß dises ganze hochwichtige Werck in nichts anders stehe und be-  
stehe / als eben in dem Lieben und in der Liebe des Nächsten. Dann / daß  
dises Lieben / und dise Lieb von einer so gar hoch-verwunderlichen Wür-  
kung / daß sie die Zhrige / das ist / die also Liebende über alle weltliche  
Würde erhebe ; Ja so gar zu Engel des Fridens machet.

Revelat.

S. Brigitt. dann  
Lib. 2. c. 18

Als ein Engel / was ist schöners / holdseeligers und edlers ? Wie  
Lib. 2. c. 18. Si videres spiritualem pulchris

*pulchritudinem Angelorum, corpus tuum non sufficeret videre, sed rumpere-  
retur quasi vas corruptum & putridum, propter gaudium anima ex visione.*  
Wann du soltest zu sehen bekommen die geistliche Schönheit der Heil.  
Englen / so wurde solches dein Leib nicht können übertragen / sondern wur-  
de alsobald / als ein verderbtes und unsauberes Geschirr / zerbrechen / und  
dieses aus / und vor lauter Freud / welche die Seel schöpffet von der Anse-  
hung der Schönheit eines Engels.

Die Engel Gottes müssen schön / holdseelig und edel seyn; das  
nimme ich ab von der Bedienung der Grossen diser Welt / als welche zu  
ihrer Bedienung / nur die Schönste und Edelste zulassen. Wie dann in  
Göttlicher Schrift Danielis c. 1. v. 4. von dem großmächtigen König Na-  
buchodonosor zu lesen / daß er zu seiner Bedienung verlangt habe / *Puc. Daniel. c.*  
*ros, in quibus nulla esset macula, decoros forma, & eruditos omni sapien- 1. v. 4.*  
*tiâ, cautos scientiâ, & doctos disciplinâ.* Knaben / solche Knaben / die  
gar kein Mackel hätten / und schön wären von Gestalt / in aller Weiß-  
heit wohl erzogen / auch klug von Verstand / und in guter Zucht wohl ab-  
gericht. Thun nun dieses die Grosse diser Welt / was wird nicht erst  
thun GOTT der Allerhöchste / als ein HERR aller Herrschenden und  
Heer-Schaaren?

Schön wie die Engel; ja schöne / holdseelige und edle Engel machet  
aus denen sterblichen Menschen die noch niemahlens genugsam gelobte  
Tugend / *Charitas proximi*, die Liebe des Nächsten. Die H. Schrift  
wird mir dienen solches zu erklären.

Apocalypsis c. 7. v. 1. & 2. Schreibet und beschreibt Johannes der *Bez. Apoc. c. 7.*  
liebte weltläuffig / was er einstens gesehen: Ich sahe / sagt er / vier En- *v. 1. & 2.*  
gel stehen auf denen vier Ecken der Erden / die hielten die vier Wind der  
Erden / daß sie weder über die Erde / noch über das Meer / noch über ei-  
nigen Baum weheten. Und ich sahe / schreibt er ferners / einen andern  
Engel herauf kommen vom Aufgang der Sonnen / der hatte das Zeichen  
des lebendigen Gottes / und er ruffte mit starcker Stimm zu denen vier  
Englen / welchen gegeben war die Erde / und das Meer zu beschädigen;  
und er sprach: Ihr sollt weder der Erden / noch dem Meer / noch den  
Bäumen einigen Schaden zufügen.

Über dse Beschreibung haben sich schon manche bedacht / und zu-  
gleich gefragt / warumb doch nur / der zuletzt gesehene Engel / und nicht  
auch die vier erstere das Zeichen des lebendigen Gottes an sich gehabt?  
solte dann unter denen Bedienten Gottes / so eigentlich die Engel seynd /  
ein so gar grosser Unterschied ihrer Schönheit zu finden seyn / daß einige das  
Zeichen Gottes haben / und andere nicht auch?

Sylveira  
in c. 7.  
Apocal.  
tom. 3.

Der gelehrte Sylveira schreibend über diesen Pass tom. 3. gibt allen die Erklärung dessen / und zwar sehr dienlich zu meinem Vorhaben. Seine Wort seynd dise: *De hoc solo Angelo dicitur, quod habeat signum DEI, quod non dicitur de aliis quatuor; quia hic Angelus venit benefacere, & custodire Electos: quia nota, & signum DEI vivi est, benefacere cunctis, & protegere à malis.* Von diesem / von dem letztern Engel alleinig wird gesagt / er habe das Zeichen Gottes an sich gehabt / welches von denen vier andern doch nicht gemeldet wird; und geschah dieses alleinig darumb / dieweilen diser / der Letztere / kommen ware Gutes zu thun / und die Auserwählte zu bewahren vor denen Ublen / welche die vier Erstere der Welt angedrohet hatten: Mass ein Zeichen und Anzeigen des lebendigen Gottes ist / allen Guts zu thun / und vor dem Ubel sie zu beschützen. Nun aber / weisen eben dieses vollkommenlich vollziehen jene / so ihren Nächsten lieben / als sich selbst / so kan es nicht fehlen / daß sie durch eben diese Lieb zu Englen / und zwar zu Englen des Friedens / welche das Zeichen des lebendigen Gottes an sich haben / gemacht werden. O Schönheit! O Holdseligkeit! O Adel / dessen hohes Ansehen nicht auszusprechen!

Der hocheleuchte Kirchen-Vatter Ambrosius hat von der so gar herrlichen Tugend / von der Liebe des Nächsten / eben diese Meinung; nemlichen / daß sie aus denen also lebenden Menschen die schönste Engel-weltliche Gott am allergleichisten seynd / mache; da er sich hiervon Lib. de Dignitate conditionis humanæ also vernehmen lasset: *Sicut Deus Creator, qui hominem ad similitudinem suam creavit, est Charitas; ita homo creatus est, ut charitatem haberet; Quam virtutem, quanto magis quisque in se habet, tanto propior est Deo, & majorem Dei conditoris sui gerit similitudinem.* Gleichwile Gott / der Erschaffer aller Ding / der den Menschen zu seinem Ebenbild gemacht hat / die Liebe ist; Eben also ist darumb der Mensch erschaffen worden / daß er die Liebe haben solle; und je mehrer der Mensch von dieser Tugend / von der Liebe / in und an sich hat / je näher ist er bey Gott / und je grössere Gleichheit hat er mit seinem Gott / mit seinem Erschaffer. Zu Engel dann / und zwar zu Engeln des Friedens; ja / zu so gar schönen / holdseligen und edlen Englen machet den Menschen die Liebe des Nächsten / welche GOTT / ihrem Erschaffer am allergleichisten seynd. Ach! was thun dann alle hochsinnige Bern-Groß / daß sie unablässig / auch durch verbottene Mittel / trachten groß zu werden / und hoch anzukommen; warumb befeissen sie sich nicht mit allem Ernst auf die Liebe des Nächsten / so wurden sie ja / zu ihrer Seelen höchsten Nutzen / gar bald weit mehrer erlangen / als sie verlan-

S. Ambr.  
Lib. de  
Dignitat.  
condit.  
humana.

militudinem.

Zu  
wollen; da  
ihnen zu denen  
Die Lieb  
und in der en  
die Wohl  
Nur  
Viehhaber  
gleichwie die  
Schug haben  
und dort also  
man den  
scham nennt  
Wägen / so  
eigar schlech  
einige Bezie  
blinde Präm  
sch armsteli  
ten geben üb  
Darff  
bekommen  
unvollm  
Gedanken  
Meer Schw  
rung diese  
habers Flügel  
Der S  
zu Flügel ge  
Sintemah  
hat eine  
und Eisen  
gen / daß er  
Cardinalis  
fruchtbar  
legt / und  
lich in sein  
werket und

verlangen; dann diese Liebe / machet / wie gehört / die liebende Menschen zu denen schönsten Engeln des Friedens.

Die Lieb / aber meistens nur die unzimliche Liebe / sihet man öfter in denen Sinnbildern in der Figur eines geflügelten Hergens / mit dieser Beschrift:

Amor dat alas.

Die Flügel darneben /  
Die Liebe thut geben.

Alleinig / was seynd das für Flügel? Darff sagen / der unzimlichen Liebhaber Flügel seynd recht Pramen- und Mucken-Flügel: Massen / gleichwie die Pramen und Mucken von ihren Flügeln einen so geringen Schutz haben / daß sie / auch wegen eines kleinen und schlechten Winds / da und dort also nachtheilig ansurren und ihre Flügel verbrennen / daß man dessentwegen die Pramen blind / und die Mucken in gemein unverschamt nennet. Eben also haben die Liebhaber dieser Welt von denen Flügeln / so ihnen die unzimliche Liebe und Lieben verschaffet / einen so gar schlechten Schutz und Nutz / daß sie / auch bey geringstem Wind einiger Versuchung / allenthalben / in aller bösen Gelegenheit / als blinde Pramen und unverschamte Mucken / nachtheilig ansurren / und sich armseelig verbrennen: die ewig-brassende Feurs-Flammen der Hölzen geben überflüssige Zeugnuß von disen allen. Oder aber /

Darff sagen: Die Flügel / welche die unzimlich-liebende Hergens bekommen / können zwar auch / als Flügel / passieren / indeme solche unzimliche Liebhaber / wann sie nicht besammern / ihre Hergens und Gedanken über Berg und Thal / oft wohl gar / so noch mehr / über Meer schicken / und gleichsam fliegen lassen! Alleinig / wer die Gattung dieser Flügeln recht betrachtet / der findet / daß aller solcher Liebhaber Flügel kein andere / als nur Strauffen-Flügel seyen.

Der Strauffen-Vogel hat vil verwunderliches an sich; jedoch seine Flügel geduncken mich an ihme am allerverwunderlichsten zu seyn. Sintemahlen der Strauff-Vogel / wie Alianus Lib. 14. c. 20. schreibt / hat einen so verwunderlichen Magen / daß er den hartesten Stahl und Eisen verfochen und verdauen kan. Er hat so verwunderliche Augen / daß er nur mit Anschauen der Eyer die Zunge ausbrütet. Hugo Cardinalis in c. 1. Epist. 2. ad Timotheum. Er ist so verwunderlich fruchtbar / daß er auf die achtzig Eyer / die sehr groß seynd / zusammen legt / und meistens mit denen Füßen zertritt. Er ist so verwunderlich in seinem Lauff / daß die H. Schrift Job. c. 39. v. 18. von ihme anmercket und saget: *Deridet equum & ascensorem ejus.* Er verlachet das

Stff ff 2

Pferd

Alianus

Lib. 14.

c. 20.

Hugo

Card. in c.

1. Ep. 2. ad

Timoth.

Job. c. 39.

v. 18.



Pferd und den Reuter. Das ist / er ist in seinem Lauff vil geschwindter / als ein jedes Pferd. Wer solt nicht wundern? Gleichwohl geduncken mich an diesem Vogel am allerwunderlichsten zu seyn seine Flügel; allermassen Xenophon Lib. 1. de Cyri expeditione also schreibt: *Alas habet, sed volare non potest.* Er hat zwar Flügel / kan aber nicht fliegen in die Höhe / muß immerdar bleiben in der Tieffe / auf der Erden. Was ist verwunderlicher; ja armseeliger / als eben dieses? Aber

Xenophon  
Lib. 1. de  
expedit.  
Cyri.

Eben darumb / sage ich / daß die unzimliche Liebe denen Herzen ihrer Liebhaber keine andere Flügel mache und gebe / als eben Straussen-Flügel / wovon sie so gar wenig Schutz / Hülf und Nutz habet / daß man nichts sicherers kan sagen und klagen / als: *Alas habent, sed volare non possunt.* Sie haben zwar Flügel / können aber nicht fliegen; bleiben und verbleiben dessentwegen immerhin vertieffet in ihrer unzimlichen Liebe; verführen unzählbar vil mit ihren Augen und Anschauen; können verdäuen die allereyfrigste Ermahnungen; und eilen eben darumb / vil geschwindter / als ein Pferd kan laufen / dem Verderben zu / allwo ihre unnütze Flügel ohne Unterlaß zwar brinnen / doch nie gang verbrennen.

Anderst / vil anderst hingegen machet es die Liebe des Nächsten mit ihren Liebhabern: Dese / damit sie die Ihrige recht / als Engel des Friedens / ausrüffe / so verschaffet sie ihnen auch Flügel. Aber nicht eine gestumpffete Straussen-Flügel; vil weniger liederliche Prämien- und Mucken-Flügel; aber wohl solche / und so herrliche Flügel / daß man von ihnen sagen mag: *Alas habent, & volare possunt.* Sie haben Flügel / und können fliegen / und zwar vil behender / als der alleredelste Adler. Was seynd dann das für Flügel / welche so gar auch die Flügel der Bliß-geschwinden Adler übertreffen sollen?

Die H. Schrift wird es uns eröffnen. *Isaia c. 6. v. 1.* schreibt dieser H. Prophet von sich selbst also: *In anno, quo mortuus est Rex Ozias, vidi Dominum sedentem super solium excelsum & elevatum; & ea, que sub ipso erant, replebant templum. Seraphim stabant super illud, sex ala uni, & sex ala alteri.* In dem Jahr / da der König Ozias starb / sahe ich den H. Herrn sitzen auf einem hohen und erhabten Thron; und was unter ihm war / das erfüllte den Tempel. Die Seraphin stunden über ihm: der eine hatte sechs Flügel / und der andere auch sechs. Über dieses / daß die zwey Engel mit sechs Flügeln versehen waren / werden von Unterschidlichen die schönste Gedancken geführet; Zu meinem Vorhaben aber dienet mir am allerbesten der hocherleuchte Cornelius à Lapide, da er von denen sechs Flügeln in c. 6. *Isaia* also schreibt: *Sex ala*

Cornel. à  
Lapide. in c.  
6. *Isaia.*

Zu Er  
da  
für  
von  
sich  
das  
alles  
begab  
Ort /  
Nicht  
tes zu  
ihre  
m /  
Wie  
sich  
irdi  
den  
begab  
hat /  
sich  
einer  
der  
sie /  
ihrem  
deme  
helfen  
nach /  
werde  
wie  
ten  
und  
Domini  
im  
dinen  
Engel  
lich  
an  
auch

*ala significant eos agilimos, & maxima vi motiva preditos esse; ut ad sex differentias positionum, scilicet: Sursum, deorsum, ante, retrò, dextrorsum & sinistrorsum celerrimè moveri, ac volare possint; ita, ut celeritate superent ventos, fulmina, solem, caelosque omnes.* Durch diese / daß die von Isaia gesehene Seraphin nicht nur / nur zwey / sondern sechs Flügel gehabt / wird uns angezeigt / daß die Engel Gottes über alles geschwind / und mit dem größten Gewalt / sich bewegen zu können / begabet seyen; daß sie sich nemlichen auf die sechs unterschiedliche Beweg-Ort / das ist: übersich / und untersich / fürsich / und hinter sich / zur Rechten / und zur Linken auf das allerschwindlich / den Befehl Gottes zu vollziehen / bewegen und fliegen können; also zwar / daß sie mit ihrer Geschwindigkeit weit übertreffen die Wind / die Bliz / die Sonne / und alle Himmel.

Wie diese Himmlische / also auch die irdische Engel / die sich nemlichen mit allem Ernst auf die Liebe des Nächsten befeissen / werden / als irdische Engel des Friedens / nicht nur / nur mit zweyen Flügeln / sondern mit sechs / wie die von Isaia gesehene Seraphin / von der Liebe begabet. Ich nimme es ab aus ihrer über alles geschwinden Eilfertigkeit / womit sie den Befehl Gottes von der Liebe des Nächsten vollziehen: Sientemahlen es mag sich ihr Neben-Mensch / ihr Nächster in einer Noth / oder Unlügen befinden / wo er woll; in der Höhe / oder in der Tiefe / hinter / oder vor ihnen / zur Rechten / oder Linken / so seynd sie / als wie die Engel Gottes / unverzüglich da mit ihrer Hülff / mit ihrem Bestand! sie examinieren und forschen nicht nach / ob derjenige / dem sie Gutes thun / und / als wie die Engel Gottes / aus der Noth helfen / die Wohlthat werde erkennen / oder nicht: sie forschen nicht nach / was die Leut hierzu sagen werden / ob es ihnen wohlgefällig seyn werde / oder nicht: sie gedencken und bedencken / wie die Engel / nicht / wie ihnen Gott / der auch einen kalten Trunck Wasser nicht unvergolten laffet / diese Wohlthaten gegen dem Nächsten einmahls vergelten und belohnen werde; sondern es ist ihnen schon genug / *Quia praeceptum Domini est: Diliges proximum tuum, sicut teipsum.* Daß es der Willen Gottes / daß es ein Befehl / ein Gebott des Herrn ist: Du solst deinen Nächsten lieben / als dich selbst. O ihr Engel / ihr irdische Engel / die ihr von der Liebe des Nächsten / wie die Himmlische / so herrlich gemacht werdet; ich möchte wünschen / daß / gleichwie ihr denen Englen Gottes an der Schönheit / an dem Adel / an denen Flügeln / und an der Geschwindigkeit / dem Nächsten zu helfen / nicht vil nachgebet / ihr auch an der Zahl / denen selbst mehrer gleich wäret!

Wie groß die Anzahl der Engel Gottes seye / wird unterschiedlich davon geschriben: Daß aber ihr Anzahl ungemein groß seye / findet man

*Daniel. c. 7. v. 10.* *Millia millium ministrabant ei, & decies millies centena millia assistebant ei.* Tausendmahl tausend dienten ihm / und zehen tausendmahl hundert tausend Stunden bey ihm.

*S. Thom. 1. p. 9. 50. 4. 3.* Der Englische Lehrer 1. part. quaest. 50. art. 3. wie auch der Heil. Dionysius Lib. de caelesti Hierarchia lehren / die Anzahl der H. Engel seye so übergroß / daß sie die Bile aller andern Körperlichen Sachen über treffen.

In denen Offenbahrungen der H. Brigittæ c. 11. liest man: So vil tausend Engel seynd Gott dem Allerhöchsten zu Diensten / daß ein jeder Mensch / von dem ersten / von dem Adam an / biß auf den letzten / mehr als zehen Engel haben kunte. Ist recht vil / ist ein so grosse Anzahl / daß sie nicht leicht zu zehlen oder auszusprechen. Aber /

Eben darumb wünschte ich von ganzem Herzen / daß auch die Zahl der irdischen Engel / deren nemlichen / die ihren Nächsten lieben / als sich selbst / so groß und unzählbar wären! Allein mein H. Bonaventura

*Rom. c. 8. v. 35.* *Serm. 43.* erwegend jene Wort des H. Pauli Rom. c. 8. v. 35. *Quis nos separabit?* erschrocket mich schon; massen er also aufruffet und sagt: *O Domine Deus! quam pauci sunt hodie inter nos ita firmati, ut dicere valeant illud verbum: Quis nos separabit?* O HERR! O GOTT!

wie wenig seynd unter uns / die in der Liebe des Nächsten also standhafftig seynd / daß sie mit gutem Gewissen solten sagen können: Wer wird mich abwendig können machen von diser Liebe / von der Liebe des Nächsten? Der Heilige erkläret sich was mehrers / und sagt: *Nunquid ita firmati sunt in dilectione illi, quos, non dico tribulatio, sed leve verbum separat à charitate proximi: Qui, auditò unico verbò, quod eis displicet, statim excandescunt in iram, in ultionem -- similes cani, qui corrodit lapidem projectum.* Seynd wohl / sagt diser grosse Kirchen-Vatter / jene in der Liebe des Nächsten wohl besestigt / welche sich gleich / wild nicht sagen / durch eine Trübsal / sondern nur durch ein scheeles Wort von diser Liebe abwenden lassen: Jene / da sie nur ein einziges Wort gehört / so ihnen mißfallet / gleich ergrimmen / und sich zu rächen gedencen / womit sie sich gleich machen denen bißigen Hunden / welche so gar auch in den Stein beißen / den man nach ihnen geworffen. Certè, schliesset endlichen eben diser Seraphische Doctor, *isti non sunt firmati in charitate Dei; ideo facile capiuntur à Diabolo; nulla enim sagitta ipsius, missa contra tales, cadit in vacuum.* In der Wahrheit / solche Christen seynd wohl nicht fest in der Liebe Gottes und des Nächsten ( seynd wohl schlecht

schlechte irdische Engel / und nur mit Mucken; oder gestumpffenden Strauffen-Flüglen versehen) und eben darumb werden sie leicht von dem Teuffel gefangen; indeme nicht leicht eins seiner Psellen / die er auf der gleichen abschießet / ohne Wunden und Berwunden abgeheth.

Welchen Sentenz, wann wir ihne was reiffers betrachten wollen / werden wir finden / daß zwar jene / so ihren Nächsten lieben / als sich selbst / in vilen Sachen denen Englen Gottes gleichen / und gar billich irdische Engel des Fridens genennet werden: Hingegen aber / wann es kommet zu der Anzahl / O! so seynd dise von jenen / die irdische / von denen Himmlischen so weit unterschieden / und so vil ungleich / als eine finstere Nacht und ein heller Sonnen- und Sommer-Tag. Sintemahlen / wie vil möchten wohl zu finden seyn / die sich zwar für Liebhaber des Nächsten in denen äußerlichen Gebarden anstellen; unterdessen aber: *Auditò unicò verbò, quod eis displicet, non statim excandescant in iram, in ultionem.* Wann sie nur ein einziges Wort hören / so ihnen mißfallet / nicht gleich vor Zorn brinnen / und sich zu rächen gedencken?

*Vidi ego,* schreibet nicht weniger der H. Basilius Serm. in Divites avaros, quosdam jejunantes, orantes, prateritorum poenitentia suspirantes, in Divit. omnem denique sine sumptu pietatem ostendentes; egentibus vero ne obulum avaros. quidem prabentes. *Quid his cetera virtutum diligentia prodest? non propterea Regnum Dei consequentur.* Ich hab selbst mit meinen Augen Reiche / und Wohlhabende gesehen / welche zwar streng gefastet / vil gebettet / oft aus besonderer Reumüthigkeit das Begangene beweinet; ja / in allem Guten sich recht tugendfam erzeiget haben; unterdessen aber waren sie aus Geiz in der Liebe des Nächsten also kühl und kalt / daß sie denen bedürfftigen Nächsten / auch nicht mit einem Heller zu Hülf kömen. Aber, was soll ihnen wohl diellbung anderer Tugenden/ohne die beständige Liebe des Nächsten/nutzen? Der Heilige sagt es ganz unverholen; *Non propterea Regnum DEI consequentur.* Sie werden dessentwegen das Reich Gottes nicht erlangen. Es ist ihnen all ihr Betten / Fasten und Buß Zäher ohne die Hülf und Liebe des Nächsten zu nichts verdienstlich oder erspriesslich; sie werden nicht unter die Kinder oder Engel Gottes gerechnet / sondern vil mehrer unter die Engel der Finsternuß / und Kinder des Satans. Und zwar so gar nach Zeugnuß des H. Erzbatters Augustini, als der Tract. 5. in Joannem offen davon bekennet: *Dilectio sola discernit inter filios DEI, & filios Diaboli.* Signent se omnes signo Crucis Christi; respondebunt omnes Amen; cantent omnes Alleluja, baptizentur omnes, intrent Ecclesias; non discernuntur filii DEI à filiis Diaboli, nisi charitate. Die Liebe alleinig unterscheidet die Kinder / oder Engel Gottes

S. August.  
Tract. 5.  
in Joan.

tes / von denen Kindern des Satans / und Englen der Finsternuß.  
 Wann schon alle sich bezeichnen mit dem Creuz-Zeichen Christi; wann  
 schon alle zu allem Guten das Amen sprechen; wann schon alle singen das  
 freudige Alleluja; wann schon alle den Tauff empfangen / wann schon  
 alle fleißig in die Kirchen gehen; so hat es doch bey diesem sein beständiges  
 Bleiben und Verbleiben / daß die Kinder und Engel Gottes / von denen  
 Kindern des Satans / und von denen Englen der Finsternuß durch die  
 Liebe unterschieden werden; und mithin nur jene rechte Kinder und Engel  
 Gottes zu nennen seyen / die in der Liebe Gottes und des Nächsten be-  
 ständig verharren / darinnen erkalten / und nie erkalten. O Werthe sie!  
 weilen je das Häufflein der irdischen Englen / das ist / die beständige  
 und beharrliche Liebhaber des Nächsten sehr klein und winzig sich zeigt /  
 ach! so verschonen doch / wenigst sie / ihrer Kräfte nicht und nichts / da-  
 mit sie sich in diser so heiligen und herrlichen Tugend / in der Liebe des  
 Nächsten / die aus denen Menschen Engel des Friedens machet / unver-  
 änderlich zu befestigen / damit wir doch auf solche Weiß denen Englen  
 Gottes / auch in der Anzahl / etwas gleichers möchten werden.

Man sagt mir: Ich solle / wann ich je verlange ein irdischer En-  
 gel zu werden / meinen Nächsten lieben / als mich selbst / da doch ich mir  
 selbst am allernächsten; ich hob mit mir selbst zu thun! ich muß selbst  
 thun / wie man sagt / mein Haut auf den Markt tragen / mein Nächster  
 bekümmert sich dessentwegen gewiß wenig; was solt dann ich mich seinet-  
 wegen vil bekümmern / und selbst nicht nur allein lieben / sondern auch  
 in dem Fall der Noth aus der Noth helfen. Es saget ja über das noch  
 das geistliche Recht / wie zu sehen Canone, Qui vult. de Pœnitentia. dist. 3.

*Can. Qui vult. de Pœnitentia. dist. 3.* Ex S. Augustino in Enchiridio cap. 70. Qui vult eleemosynam ordinatè da-  
 re, à seipso debet incipere, & eam sibi primùm dare. Wer ordentlicher  
 Almosen geben / der soll bey sich selbst anfangen / und  
 solches ihme selbst vor allen andern geben. Es seket auch gleich noch  
 hinzu: *Est enim eleemosyna opus misericordie, verissimèque dictum est:*

*Eccli. c. 30. Misereve anima tua placens DEO. Propter hoc renascimur, ut DEO pla-*  
*v. 24.* *ceamus.* Dann das Almosen ist ein Werk der Barmherzigkeit / und  
 ist in Wahrheit davon gesagt Ecclesiastici c. 30. v. 24. Erbarme dich über  
 deine Seel / damit du Gott gefaltest. Wegen dessen werden wir ganz  
 neugeboren / auf daß wir Gott gefallen. Welchem nach / sagt man mir /  
 ich nur mit mir selbst zu thun; mein Nächster mag gleichwohl sorgen /  
 wie er sich aller Noth entreisse; oder aber, wann er schon darinnen steckt /  
 wie er sich möge heraus schwingen. Mein Haut ist mir ja näher ver-  
 wandt / als mein Kleid / worunter ich den Nächsten verstehe?

Die Wahrheit zu gestehen; diser Einwurff scheint bey erstem Anblick sehr geschraufft zu seyn. Alleinig / da ich ihn etwas reiffers erweget / finde ich / daß er mehrer in denen Gebotten des gottlosen Machiavelli, als in denen Gebotten Gottes gegründet seye; Sintemahlen diser Bößwicht unter seinen zehen Gebotten auch dieses einführet / und saget: *Tu semper tuus proximus esto.* Du solst allzeit selbst dein Nächster seyn. Du solst dir selbst Gutes thun / und dich der andern / das ist / deines Nächsten / es gehe ihm / wie ihm woll / nichts anfechten lassen. O wie böß! O wie schlimm! Allermassen / wer also liebet; wer sich selbst alleinig für seinen Nächsten haltet / und andere ausschließet / der ist wohl kein Engel / kein Engel des Friedens / sondern eigentlich ein Engel der Finsternuß / und ein Kind des Satans; indeme er durch ein solche Lieb nicht nur die Liebe des Nächsten / sondern auch die Liebe Gottes von sich ausschließet / und folglich sich nicht / als einen irdischen Engel aufführet. *Qui non diligit fratrem suum, quem videt, scribetur der geliebte Discipul Christi Joannes Epist. 1. c. 4. v. 20. Deum, quem non videt, quomodo potest diligere?* Wer seinen Bruder nicht liebet / den er sibet / wie soll dann ein solcher Gott lieben / den er nicht sibet?

Über das alles / finde ich / daß in dergleichen lauen Christen / welche nemlichen nur ihnen selbst Almosen geben / das ist / wie sie es verstehen / nur ihnen selbst / mit Ausschließung aller Neben-Menschen / Gutes thun / die Liebe des Nächsten / auch gegen ihnen selbst also erkaltet seye; daß sie vil mehrer einem Haß / als einer Liebe gleiche / und mithin dergleichen bethörte Menschen vil mehrer denen abscheulichen Englen der Finsternuß / als denen Himmlischen oder irdischen gleich sehen. Ein Heil. Kirchen-Vatter Augustinus ad Macedonium gibt es gang klar an den Tag / da er von der rechten Liebe gegen sich selbst also geschriben: *Tunc quis seipsum diligit, cum bene diligit: Qui enim aliter se diligit, potius se ad Modisse dicendus est.* Alsdann liebet ein jeder sich selbst / wann er recht wohl und unsträfflich sich liebet: Dann wer sich auf ein andere Weiß liebet / der ist vilmehr sein eigener Hasser und Feind / als sein Liebhaber und Freund zu nennen. Nun aber / wie solt man mit gutem Gewissen sagen und erkennen können / daß jener sich selbst recht / wohl und unsträfflich liebe / der seinen Nächsten ausdrücklich ausschließet / und ihme in dem Nothfall alle Hülf entziehet / und hiermit das ausdrückliche Gebott Gottes / seinen Neben-Menschen zu lieben / vorsätzlich übertretet? Da hingegen von jener Liebe / welche den Nächsten nicht ausschließet / der Paulus ad Rom. c. 13. v. 10. geschriben: *Dilectio proximi, malum non operatur.* Die Liebe des Nächsten begehret nichts Böses. Folget / daß

Rom. c. 13.  
v. 8.

gleichwie eben diser H. Paulus an gleich jetzt besagtem Capitel von der Liebe des Nächsten saget: *Qui diligit proximum, legem implevit.* Wer seinen Nächsten / seinen Neben-Menschen unsträfflich liebet / der hat das Gesetz erfüllet; eben also ist hingegen von andern / die ihren Neben-Menschen von aller Hülff und Liebe ausschließen / ebenmäßig gewis und wahr / daß sie weder Gott / noch den Nächsten / noch auch sich selbst unsträfflich lieben; daß sie das Gesetz Gottes vorsätzlich übertretten; daß sie nicht denen irdischen / vil weniger denen Himmlischen Englen / sondern denen abscheulichsten Englen der Finsternuß / so die aufrichtige und unsträffliche Liebe des Nächsten über alles hassen / gleich seyen. O Abscheulichkeit solcher Leut! und ist ihrer Bosheit nicht eben der abzuhelfen / als eben durch die unsträffliche Liebe / dann diese bedeckt und verstecket bey uns sündigen Menschen alles das / was denen allsehenden Augen Gottes zuwider ist. *Peccatum*, sagt das geistliche Recht Canone, *Ille Rex. de Pœnit. dist. 3.* aus dem H. Ambrosio in Apologia David, c. 2. *aut donatur, aut deletur, aut tegitur. Donatur per gratiam; deletur per Sanguinem Crucis; tegitur per charitatem.* Die von uns begangene Sünd wird entweder geschenckt und nachgelassen / oder ausgelöscht / oder aber bedeckt und versteckt. Geschenckt und nachgelassen wird sie durch die Gnad; ausgelöscht und abgewaschen wird sie durch das Rosen-sarbe Blut / so an dem Stammem des H. Creuzes ist vergossen worden; bedeckt und versteckt wird sie durch die Lieb / und durch das unsträffliche Lieben / und macht also aus denen sündigen Menschen irdische Engel des Frides. Dann

Can. Ille  
Rex. de  
Pœn. dist. 3.

Die Engel / die Himmlische Engel seynd von einer hochverwunderlichen Würckung / von Gott für uns alles zu erhalten. Ist abzunehmen aus deme / was zu lesen in unserer Ordens-Chronick der drey Orden des H. Francisci p. 3. lib. 4. c. 3. von dem H. Erz-Engel Michael und einem seiner getreuen Diener aus dem Seraphischen Orden Petrus von Monticello genannt. Diser seelige Petrus hatte sich bey Gott und seinen H. Englen also verdienstlich gemacht / daß er durch die sondere Gnad Gottes einstens zehen Schuh hoch in der Kirchen / bis zu denen Büffen eines Crucifixes in die Luft erhoben / ist gesehen worden. Daß ihne auf ein Zeit der H. Erz-Engel Michael also angeredet: *Diweilen du dich / mir zu Ehren / treuherzig und vil bemühest / so komme ich an jeho dich zu trösten: Begehre derowegen von mir eine Gnad / was du für eine wilt / ich will dir selbe bey Gott dem HErrn erhalten.* Der seelige Vatter saumte sich mit dem demüthigen Begehren nicht lang / und beehrte durch den H. Erz-Engel zu erlangen von Gott die Verzeihung

Chronica  
Ordin.  
Min. p. 3.  
lib. 4. c. 3.

Zu Engel  
lang aller seiner  
Begehre eine an  
Wollen aber der  
tröstere ih  
rang / daß er  
die Engel  
Gott für uns  
rängen.  
Engel / u  
het uns Men  
gen sie auch /  
O Wertheite!  
Die / die ird  
Englen hierin  
die Lieb / was  
Die Eng  
als solche / erke  
die Lieb / h  
exi cognoscent  
Liebe ist das r  
kennet und vo  
Die Eng  
können nicht m  
Gott so hohe  
te geschrieben;  
haben; autem  
heilige Sacra  
der die Liebe h  
Die Eng  
Gottes Be  
Wird die unstr  
schäftig. A  
glia, tre est.  
vnde gehen /  
die Kirchen /  
Wort Gott  
und zwar vor  
Kranken / si  
von Unfrid

hung aller seiner Sünd. Der Erz-Engel hinwiderte und sprach: Begehre eine andere Gnad / dann diese wirst du gar leicht erlangen. Weilen aber der seelige Petrus von keiner andern Gnad was melden wolte / tröstete ihn der hochheilige Erz-Engel abermahl / mit Versicherung / daß er seiner Bitt sollte gewähret werden. Woraus erhellet / daß die Engel Gottes von einer übergrossen Kraft und Macht seyen / von Gott für uns alles / und zwar so gar die Verzeihung der Sünden zu erlangen.

Engel / und zu Engel des Friedens / wie ich seithero erwisen / macht uns Menschen die unsträfliche Liebe des Nächsten; velleicht vermögen sie auch / als solche / was besonders vor dem Angesicht Gottes? O Werthe! ich finde so vil Kraft und Macht / daß ich sagen darf: Diese / die irdische Engel des Friedens / geben jenen / den Himmlischen Englen / hierinnen nicht vil nach. Massen / die Liebe / die unsträfliche Liebe / was sie an sich hat / ist alles Englisch. Dann /

Die Engel Gottes haben ihre gewisse Zeichen / woran man sie / als solche / erkennet und kennet. Auch die unsträfliche Liebende. *Amor, P. Didac.* die Liebe / schreibt unser P. Didacus Stella in c. 10. S. Lucæ, *rubrica est, Stella in qua cognoscuntur oves Christi, & à grege Damonis distinguuntur.* Die c. 10. Lucæ. Liebe ist das rotbe Zeichen / an welchem man die Schäflein Christi erkennet / und von denen stinckenden Böcken Satans unterschieden werden.

Die Engel Gottes seynd in der Gnad Gottes bestättiget / und können nicht mehr sündigen. Auch die unsträfliche Liebende haben von Gott so hohe Graden / daß der H. Augustinus Serm. de laudibus charitatis geschrieben: *Habere quis potest omnia Sacramenta, & malus esse potest: S. August.* habens autem charitatem, malus esse non potest. Es kan einer haben alle die laudheilige Sacramenta / und dennoch darbey böß seyn: aber derjenige / der die Liebe hat / der kan nicht böß seyn.

Die Engel Gottes seynd in einer immerwährenden Bewegung / Gottes Befehl zu vollziehen / und dessen Lob und Ehr zu befördern. Auch die unsträfliche Liebende seynd gang unruhig / und unablässig beschäftigt. *Amare*, lehret der H. Vatter Gregorius Hom. 14. in *Evang.* gelia, *ire est.* Lieben / ist gehen. Dann / dann / die unsträfliche Liebende gehen / und zwar vor allen andern / und öfters / als andere / in die Kirchen / zu dem Lob Gottes / zu dem Dienst Gottes / zu dem Wort Gottes / zur Empfangung der H. Sacramenten. Sie gehen / und zwar vor allen andern / auch öfters / als alle andere / zu denen Kranken / sie zu besuchen; zu denen Betrübten / sie zu trösten; zu denen Unfruchtsamen / sie zu vereinigen; zu denen Gefangenen / sie / so es



möglich / zu erledigen; zu allen Vortheilenden / ihnen aus Liebe des Nächsten alle mögliche Hülff zu verschaffen. Ja / ja / sie gehen ohne Unterlaß / und zwar vor allen andern / und zwar mit rechten Rifen Schritten von einer Tugend in die andere / und setzen nicht aus / biß daß sie erstigen den hohen Berg Sion / so da ist hier auf Erden / die Vollkommenheit / und dorten / die ewige Freud. *Massen diese Liebe / sagt Cassiodorus, est quadam vitalis pluvia virtutum.* Diese Liebe ist wie ein lebendiger Platz Regen von lauter Tugenden. Diese Lieb / schreibt der Pabst Leo, *est robur Fidei*, ist die Stärke des Glaubens. Diese Lieb / lehret der H. Maximus, *est numerò Bonorum primum*, ist unter allem Guten an der Zahl die Allererste. Ist / wie der H. Paulus zu denen Colossern c. 3. v. 14. geschriben / *est Vinculum perfectionis*, ist das Band der Vollkommenheit. Soll das nicht Englisch seyn?

Cassiodorus.

Leo Papa.

S. Maximus de charitat. ad Coloss. c. 3. v. 14.

Die Engel endlichen seynd sehr starck / und vermögen vor GOTT / wie gesagt / alles / auch die Nachlassung der Sünden zu erhalten. Auch die unsträffliche Lieb und recht-Liebende seynd sehr starck / so starck / daß sie nicht nur von dem H. Paulo / sondern auch von dem H. Ambrosio dem Tod / der alles und alle ermeister / verglichen wird. *Est*, schreibt diser H. Vatter Lib. de Isaac & anima, *sicut mors; quia, sicut mors est finis omnium Peccatorum, ita omnium peccatorum mors est charitas.* Die unsträffliche Liebe ist starck / wie der alles-zwingende Tod; Dann gleichwie der Tod allen sündigen Menschen den Garaus machet / also machet auch den Garaus allen Sünden und Lastern diese Liebe. Ist ja recht Englisch?

S. Ambr. Lib. de Isaac & anima.

Die Verzeihung der Sünden belangend / sagt die H. Schrift Gen. c. 32. daß sich das Israelitische Volck einstens schwerlich wider GOTT versündigt habe; also / daß der Allerhöchste zu ihrem Führer zu dem Moyses / klagte und sagte: *Gehe hin / steige hinab / dein Volck / welches du aus Egypten geführt / hat gesündigt.* • • Ich sehe / daß dieses Volck sehr hartnäckig seye; derohalben / *Dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos, & deleam eos.* Laß mich walten / daß mein Zorn wider sie ergrimme / und daß ich sie vertilge. Moyses aber legte sich in das Mittel / batte ganz inniglich umb Verzeihung und Nachlassung der Sünden / so das Volck wider GOTT begangen. Und siehe Wunder! seine Bitt war so kräftig und mächtig / daß der Text sagt: *Placatus est Dominus, ne faceret malum, quod locutus fuerat adversus populum suum.* Der HERR ward versöhnet / daß er das Ubel nicht thäte / so er wider sein Volck geredet und gefasset hatte. Das war sehr vil / dann die Sünd des Volcks war ein rechter Greuel / war ein entseßliche Abgötterey; daß aber Moyses

Gen. c. 32. v. 10.

v. 14.

Es werden noch  
genannt / wo  
haupte haben  
sagt. Der  
er beinne vor  
werden / und  
mohat Adylo  
ses ruffte zu G  
in Krafft dessen  
bewegt. Die  
Menschen Eng  
les mögen erba  
Ein solche  
pelt jene Alex  
niali Sophron  
haben Eltern  
des Erbtheil  
verfügte / er  
sem war / sich  
gute Kind ent  
zu / und erm  
verzweiffelte  
zu dem irdisch  
allzu vil schuld  
lassen / ich w  
reilig länger  
Engel! Die  
übende / war  
namen Trost  
gang erretten  
unsträfflich  
süße doch / G  
macht / als  
sündlich jen  
wollen / die  
gel seyn. Je  
Schreite  
nemlichen ju  
den Sünd-  
f

ses jedannoch für solches das Herz des beleidigten Gottes hat wissen zu gewinnen / was muß doch Moyses in seiner Vorbitt für ein Manier gebraucht haben? Der H. Paschasius ist gleich da mit der Antwort / und <sup>S. Pascha-</sup> sagt: Der Moyses war ein recht irdischer Engel des Fridens; das ist: <sup>sine hic.</sup> er brannte vor Liebe des Nächsten / und dessentwegen ist er so bald erhört worden / und hat dem Volck die Verzeihung der Sünden erhalten. *Clamabat Moyses, seynd die Wort des Heiligen; ardore charitatis.* Moyses ruffte zu Gott aus Innbrunst der Liebe gegen denen Nächsten / und in Krafft dessen hat er so bald den beleidigten Gott zur Barmherzigkeit bewegt. Bleibt also darbey / die Liebe des Nächsten macht aus uns Menschen Engel des Fridens / solche mächtige Engel / die von Gott alles mögen erhalten / so gar auch die Verzeihung der schweren Sünden.

Ein solcher irdischer Engel ware eigentlich / uns allen zu einem Exemp<sup>Baronius</sup> pel / jene Alexandrinische Jungfrau / von welcher Baronius *ex prato spiritali Sophronii c. 207.* schreibt; daß sie gleich in ihrer Jugend ihrer <sup>spirit. So-</sup> lieben Eltern beraubet worden; welche ihr doch ein ehrlich und herrlich <sup>phronii</sup> ches Erbtheil hinterlassen. Einstens / da sie sich in ihren Obst<sup>c. 207.</sup> Garten verfügte / ersah sie ungefehr einen Menschen / der in dem Berck begriffen war / sich mit einem Strick aus Verzweiffelung zu erhencken. Das gute Kind entsetzte sich hierüber sehr / lauffte dem verzweiffelten Tropffen zu / und ermahnte solchen inniglich von so bösem Berck abzustehen. Der verzweiffelte Mensch aber wolte sich nichts hindern lassen / sondern sagte zu dem irdischen Engel / zu dem Jungfräulein: Es ist verhaußt / ich bin allzu vil schuldig / ich darff mich vor keinem ehelichen Mann mehr sehen lassen / ich will mir also lieber selbst den das Leben nehmen / als also armseelig länger leben. Die Jungfrau dises hörende; O schöner / O edler Engel! O Liebbrinnender Seraphin! Die Jungfrau / sage ich / dises hörende / war gleich *resolviert* und entschlossen / all ihr Haab und Gut disem armen Tropffen zu überlassen / nur damit sie ihne von dem ewigen Untergang erretten möchte: so auch geschehen ist. Und ob schon hierdurch dises unsträfflich-lebende Jungfrau in die äußerste Armuth gerathen / so hat selbe doch / Gott der heiligen Liebe / auf einen andern Weg reicher gemacht / als sie zuvor war. Das / das lassen doch ihnen alle / und absonderlich jene / so von der unsträfflichen Liebe des Nächsten nichts wissen wollen / die Tag ihres Lebens ein Exempel / ein Beyspil / und ein Exempel seyn. Ich unterdessen

Schreite zu dem Schluß mit jenem / was zu lesen Gen. c. 6. daß nemlichen zur Zeit / da Gott / bey Ersäuffung der ganzen Welt durch den Sünd-Fluß / den gerechten Noe in einer Archen vor allem Unheil zu

erhalten gedachte/ ihme unter andern von Bewahrung der Arch also gesagt habe: *Bitumine liniis intrinsecis & extrinsecis.* Du solt die Arch von aussen und innen mit Pech/Laim überstreichen. Warumb doch dieses / O Herr? wäre es dann nicht genug/ wann es nur von aussen wohl verfortget wär? Unser P. Nicolaus Lyranus meldet/ es seye hierinnen für uns ein besondere Lehr verborgen; es wolte nemlichen Gott der Allerhöchste uns hierdurch berichten /wie daß/ wann wir vor allen Zorn: und Trübsal. Wässern wollē frey und bestreyet seyn/ daß sie uns keinen Schaden zufügen möchten/ O! so müssen wir uns nothwendig von aussen und innen sein recht und wohl bestreichen; aber mit keinem Pech/Laim/ sondern/ von innen/ mit der Liebe Gottes/ von aussen aber/ mit der Liebe des Nächsten. Dieses/ dieses lasset die Gewässer des Zorns Gottes nicht in das Herz einschleichen/ sondern erhaltet die Ibrige/ wie den gerechten Noe/ als irdische Engel. *Sage demnach mit einem H. Paulo ad Philip. c. 1. Oro, ut charitas vestra magis ac magis abundet.* Ich bitte sie/ sie wollen doch ihren noch restierenden Lebens/Lauff also anstellen/ daß sie immerhin in der Liebe/ in der unsträflichen Liebe mehrer und mehrer möchten zunehmen. Dieses zu erhalten / *1. Cor. c. 16. Omnia vestra in charitate fiant.* 1. Cor. c. 6. sollen all eure Werck in einer rechten Liebe geschehen. Dann / *In charitate,* schreibet der H. Aug. Serm. *S. August. ad fratres in Eremo, pauper est dives; sine charitate dives est pauper. Hac in Serm. ad adversis tolerat; in prosperis temperat; in duris passionibus fortis est.* Mit dieser unsträflichen Liebe gegen denen Nächsten ist der Arme reich/ ohne diese aber ist der Reiche arm. Diese macht / daß man die Widerwärtigkeiten starkmüthig übertrage; daß man sich in dem Glück nicht übernehme; und in denen harten Zufällen macht sie die Ibrige stark. Ja/ ja/ diese ist eben die unsträfliche Liebe/ welche uns Gern:Gros/ so hoch anbringt/ daß sie aus denen recht:liebenden Menschen irdische Engel machet/ welche in der Schönheit/ in der Stärke/ in der Geschwindigkeit/ an dem Adel/ und in der Krafft von Gott alles zu erhalten. denen Himmlischen Englen nicht vil ungleich. Diese ist eben die unsträfliche Liebe/ welche denen Ibrigen Flügel / und zwar so mächtig/ und kräftige Flügel verschaffet/ mit Benhülff deren wir gar leicht können fliegen/ nicht nur über alle Trübsal:Wässer; auch nicht nur/ nur auf den hohen Berg Sion / sondern so gar auch in das edelste Adler:Nest aller Heiligen und Englen Gottes. *Massen / Qui diligit, legem implevit.* Rom. c. 13. Wer also liebet / Gott aus ganzem Herzen / und seinen Nächsten / als sich selbst/ der hat schon das Gesaß erfüllet.

Amen.